



## Quelle

Miloš Crnjanski: *Wir verwandeln uns in eine Kolonie fremdsprachiger Bücher. Das Problem unserer Kultur* (1932)<sup>1</sup>

Vor dem Krieg verkaufte sich unser Buch verhältnismäßig gut und genoss dabei auch noch einen hervorragenden Ruf. Heutzutage werden in der Regel ausländische Bücher und Übersetzungen aus fremdsprachigen Literaturen in all unseren Buchläden verkauft. Um unser Buch – das kann man wohl auch nach den offiziellen Feierlichkeiten zum 100jährigen Jubiläum des ersten gedruckten Buches in Belgrad und auch nach der Buchausstellung im Pavillon von Cvijeta Zuzorić<sup>2</sup>– behaupten, kümmert sich kaum jemand.

Den Grund dafür sollte man vor allem in der tiefen Gleichgültigkeit gegenüber dem Unrigen und in der beträchtlichen Zunahme Fremdstämmiger in unserer Mitte oder zumindest Fremdgeistiger suchen, die nicht nur nach französischen Zeitungen, sondern auch nach deutschen Büchern gieren und dabei unserer Sprache, unserer Literatur und unserer allgemeinen kulturellen Entwicklung gegenüber vollkommen gleichgültig sind. Hinzu kommt eine beachtliche Spekulationswelle fremden Kapitals für die Publikation von Zeitungen und Büchern, die unser ganzes Land ergriffen hat.

Während wir vor dem Krieg chauvinistisch gegen die Wiener Operette gekämpft haben, sind wir jetzt beim anderen Extrem angelangt; durch das ganze Land dröhnen deutsche Varietélieder und in all unseren Städten avancieren geschmacklose Filme zum Hauptzeichen von „Kultur“.

Das Gesetz musste uns letztendlich vor dem höhnischen Spiel retten, das Ausländer seit zehn Jahren mit unserer Sprache und mit fetter Ausbeute in den (unseren) Kinos treiben. Der Verkauf und organisierte Vertrieb fremder Bücher und Übersetzungen hingegen, die politisch defätistische Literatur beiseite gelassen, entwickelt sich immer mehr zur Krebswunde unserer Literatur und Bildung und zur Hauptgefahr für jegliche Entwicklung unserer wissenschaftlichen, populären und so genannten schönen Literatur. Die Mentalität der künftigen Generation – von jener der heutigen ganz zu schweigen – wird auf der Grundlage fremdsprachiger Bücher und in einem fremden Umfeld ausgebildet. Welche Auswirkungen das hat, bedarf keiner weiteren Erklärung.

*Wir verwandeln uns langsam in eine Kolonie für die Verbreitung fremdsprachiger Bücher*, von den Übersetzungen ganz zu schweigen; das fremde Kapital, gestützt auch von unseren Buchhändlern, nutzt unsere Verlagsumstände aus und verdient sich dumm und dämlich, grundsätzlich durch falsche Werbung, die systematisch organisierte Aufdrängung fremdsprachiger Bücher und deren Übersetzungen im ganzen Land, und das ohne jegliche Kontrolle seitens unserer Presse und noch weniger seitens unserer Literaturzeitschriften und -zirkel.

Vor kurzem hat der Zagreber Kritiker Dr. I. Nevišić in seinen Artikeln die Situation in Zagreb beschrieben, wo unsere Literatur gerade von der fremdsprachigen überflutet und erstickt wird. Wie er nachgewiesen hat, sehen sogar unsere besten Bücher im Vergleich zu den üppigen Katalogen der getarnten ausländischen Verleger, die z. B. deutsche Bücher in unser Land einführen und zu Tausenden verkaufen, ärmlich aus.

Es ist allgemein bekannt, dass manche ungarische und deutsche illustrierte Blätter in gewissen Teilen unseres Landes eine aktive Bilanz nur dank der Verkäufe in Dinar verzeichnen. Man weiß

---

<sup>1</sup> Crnjanski, Miloš, *Wir verwandeln uns in eine Kolonie fremdsprachiger Bücher. Das Problem unserer Kultur*, in: *Vreme* XII, H. 3659, 09.03.1932, S. 2 und H. 3662, 12.03.1932, S. 2. Übersetzt aus dem Serbokroatischen von Augusta Dimou, Redaktion Ruža Tokić. Eine kürzere Fassung der Quelle findet sich in: Isabella Löhr, Matthias Middell, Hannes Siegrist (Hgg.): *Kultur und Beruf in Europa*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2012, S. 267–269, Band 2 der Schriftenreihe *Europäische Geschichte in Quellen und Essays*.

<sup>2</sup> Cvijeta Zuzorić (1894–1961), Lyrikerin aus der Republik Ragusa. Schrieb auf Italienisch und Serbokroatisch.

jedoch nicht bzw. möchte nicht wissen, dass die Buchkrise auch hier in Belgrad angelangt ist, wobei sie allerdings nur *unser Buch* erfasst hat und von einer Krise beim Verkauf fremdsprachiger Bücher und Übersetzungen kaum die Rede sein kann. Im Gegenteil sind hier wie auch in ganz Jugoslawien fremdsprachige Bücher und Übersetzungen zu einer Handelsware geworden, mit der sich leicht Gewinne erzielen lassen. Somit ist es nicht verwunderlich, dass auch unsere Verleger und Buchhändler, vor allem die Händler, nur diese Ware im Kopf haben.

Es gibt Buchhandlungen in Belgrad, die ausschließlich oder fast ausschließlich fremdsprachige Bücher verkaufen. Es handelt sich dabei um reiche, luxuriöse, mit Waren beladene Läden, die keinen Grund zur Klage haben.

Nimmt man allerdings die Tätigkeit unser Verleger unter die Lupe, dann erkennt man, dass sie grundsätzlich für das fremdsprachige Buch und die Übersetzung arbeiten und dass sie größtenteils nur diese herausgeben, vertreiben und somit aufdrängen. Die ausländische Ware überwiegt in unseren Buchhandlungen. Aus deren Verkauf ergibt sich weder eine Weiterentwicklung unserer Literatur, noch die Hebung unseres (kulturellen) Niveaus und Umfelds. Die einzige Folge daraus ist, dass sich unsere Bücher vor den fremdsprachigen in jene armseligen provinziellen Antiquariate zurückziehen, in denen Vuk, Miličević, Genoveva und Marko Kraljević<sup>3</sup> nebeneinander verrotten.

Für dieses gewaltige Versagen unseres Bewusstseins für unsere Literatur tragen an erster Stelle unsere Literaturzirkel und -zeitschriften Verantwortung, welche ebenfalls fremdsprachige Bücher bewerben, sowie unsere veralteten Literaturinstitutionen und auch unsere Presse, welche bei fremdsprachigen Büchern keine Strenge walten lassen und für unsere Bücher einfach keinen Platz finden.

Jedenfalls kann man unserem Nachkriegsnobismus kaum etwas entgegensetzen. Der Großteil unserer Bourgeoisie liest nur fremdsprachige Bücher und Übersetzungen, die ihnen zudem noch aufgedrängt werden. Bekanntermaßen war es ein Leichtes für Sterija<sup>4</sup>, seine *nouveau riche* in unserer Gesellschaft zu finden.

Ein guter Teil des Erfolges fremdsprachiger Bücher und Übersetzungen liegt in dem Zynismus unserer Verleger und der Verdorbenheit der Intellektuellen, die im Dienste dieser Arbeitgeber stehen. Zweifelsfrei werden alle, die sich vor der Kontrolle der Presse, der Kritik und vor unseren Literaturzirkeln im Allgemeinen fürchten, der hohen Gewinne wegen alles tun, um unsere Welt zu täuschen, so als ob diese Flut fremdsprachiger Bücher und Übersetzungen ein echter Gottessegen wäre. Als ob die größten Menschheitsgeister, die Blüte der menschlichen Kultur in diesen Büchern und Übersetzungen stecke, die sich so gut bei uns verkaufen lassen. Mit fetter Ausbeute.

Das alles wird jedoch vergebens sein, wenn unsere Öffentlichkeit am Ende die Augen öffnet und erblickt, was in unseren Verlags- und Literaturzirkeln größtenteils vorgeht. Wenn auch die zuständigen staatlichen Stellen und unsere Literaturinstitutionen und unsere Literaten und unser Publikum letztlich einen Platz zuallererst für unser Buch, welcher Art auch immer, für unsere Arbeit, unsere Bildung einfordern (dann wird es vergeblich sein).

Fremdsprachige Bücher und Zeitungen, Übersetzungen fremdsprachiger Werke, das internationale Wort der großen Kulturen überschreiten jede Grenze und das ist gut so. Aber die schmutzige *Konjunktur* jedes fremdsprachigen Buches, die geleitete Werbung für jedes fremdsprachige Buch, die Agenturen fremden Kapitals, eine ganze Händlerverschwörung gegen unsere Welt, die immer weniger über die eigene Literatur erfährt, während ihr fremdsprachige Bücher und jede Art von Übersetzungen aufgezwungen werden, kann und darf nicht das wichtigste Merkmal des hundertjährigen Jubiläums der Vojarović-Zeit<sup>5</sup> sein.

---

<sup>3</sup> Mythische und/oder volkstümliche Figuren und Helden aus der populären Volksdichtung. Die Anspielung deutet auf Attribute wie archaisch, irrelevant und anspruchslos hin.

<sup>4</sup> Jovan Sterija Popović (1806–1856), serbischer Schriftsteller und Dichter, führender Intellektueller und Dramatiker seiner Zeit. In seinen Komödien gab er authentische Porträts der serbischen Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder und persiflierte ihre Gepflogenheiten. Die Anspielung hier geht auf sein Stück *Pokondirena Tikva* (Der Emporkömmling, 1838) zurück.

<sup>5</sup> Gligorije Vojarović (1790–1848) gilt als der erste serbische Verleger und Buchhändler.

Unsere Literatur hat bekannterweise seit jeher gehorsam die Wellen fremdsprachiger Literaturen aufgenommen. Die deutsche, russische und vor dem Krieg die französische Literatur, freilich immer auf sehr oberflächliche Weise, aber mit Unterstützung durch die Chorgesänge ihrer Gläubigen, die die heimischen Autoren aus der Ecke mit der Spitzhacke in der Hand empfangen, sorgten bei uns für eine Verwirrung, die unserer Literatur nur fremdländische und altmodische Modelle hinterließ.

Hand in Hand mit dieser Besetzung des literarischen Terrains verlief zumeist auch der Verkauf deutscher, russischer und französischer Bücher, sowohl jener von hoher Qualität wie auch der Schundliteratur, freilich ohne die Spekulation und arrangierte Konjunktur für den Verkauf fremdsprachiger Bücher und Übersetzungen, wie sie heutzutage stattfindet.

Wenn wir schließlich zum ersten Mal nach dem Krieg unsere Stimme gegen diese verlegerischen und literarischen Plünderung auf Kosten unserer Literatur und unseres Publikums erheben, dann – es versteht sich von allein – denken wir freilich nicht daran, eine chinesische Mauer gegen die ausländische Literatur zu errichten oder jede Banalität gutzuheißen, nur weil sie die unsrige ist, sondern möchten lediglich mit dem Finger auf eine Spekulation auf Kosten unserer Schriftsteller und die Entwicklung unserer Literatur zeigen.

Auch wir halten es für selbstverständlich, dass heutzutage, im Jahrhundert des internationalen Verkehrs, der PEN Klubs, der Konferenzen fremdsprachiger Literaturen, der Jubelfeiern zu Ehren Goethes etc. das Buch, die Zeitung, der literarische Name, die Übersetzungen amerikanischer, französischer, sowjetischer oder deutscher Literatur schnell bei uns Eingang finden. Wir betrachten das allerdings als nichts Neues, sondern es kommt uns lediglich wieder wie eine fremdländische Flut vor, ohne tieferen Sinn, wie auch die deutschen Einflüsse in der Vergangenheit, die Jubelfeiern für Shakespeare oder die Nachahmung französischer Literatur vor dem Krieg.

So haben auch wir nach dem Krieg so viele ausländische Literaturereignisse willkommen geheißen, wie zum Beispiel Joyces Roman „Ulysses“ usw., und wir würden uns auch der neuesten Welle amerikanischer und deutscher Literatur erfreuen, so wie wir uns früher einmal über Gide, Barbis und andere gefreut haben, erblickten wir nicht dahinter ganz deutlich eine breite Spekulation mit dem Verkauf fremdsprachiger Bücher und übersetzter Literatur.

Es reicht, daran zu erinnern, dass es in Zagreb keinen Platz für unsere Bücher gibt; wenn die Bibliothek des Journalistenverbandes nur fremdsprachige Bücher anpreist und herausgibt, wenn der bekannteste kroatische Verlag, die „Zabavna Biblioteka“, nach eigenen Angaben von den bis jetzt 500 erschienen Büchern lediglich *zehn heimische* listet, muss doch jedem klar sein, wovon die Rede ist. Es reicht, den riesigen und üppigen Katalog des Minerva-Verlags in Zagreb in die Hand zu nehmen, in welchem neben 197 englischen, 90 französischen und 683 heimischen Autoren, worunter auch die Schulbuchautoren fallen, *3.359 deutsche Autoren* aufgeführt werden, um zu verstehen, dass es sich um eine mehr als berechtigte Empörung im Namen unserer Literatur handelt, und die enorme Verantwortung derer zu sehen, die heute bei uns als bezahlte Werber oder verschleierte Verleger fremdsprachiger Bücher agieren.

Unsere Literatur haben in der letzten Zeit auch diejenigen in Stich gelassen, die sie auf der Grundlage der Logik und der Pflicht zumindest in Schutz hätten nehmen sollen. Hier in Belgrad erleben wir den Widerspruch und Skandal, dass sich auch unsere Presse für jedes fremdsprachige Buch engagiert, wie z. B. der Srpski Književni Glasnik<sup>6</sup>, welcher schon seit Jahren der fremdsprachigen Literatur hinterher hängt, von der unsrigen ganz zu schweigen, und nun auf einmal einem Verleger fremdsprachiger Bücher als Webefläche dient.

Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, werden zweifellos die Situation in rosaroter Farbe darstellen, als ob unser unterentwickeltes Umfeld ein großes Interesse für fremdsprachige

---

<sup>6</sup> Srpski Književni Glasnik – der „Serbische Literarische Kurier“ (1901–1941) war eine Literaturzeitschrift und das wichtigste intellektuelle Forum für serbische und jugoslawische Schriftsteller und Gelehrte. Der SKG setzte neue und anspruchsvolle Maßstäbe in Literatur und Sprache und fungierte quasi als eigene Institution.

Literatur hege, vor allem für jene mit sozialkritischen Tendenzen. Sie werden auch jeden Widerstand gegen diese koloniale Art der Ausnutzung unseres Publikums und unserer literarischen Umstände als intellektuelle Unterentwicklung brandmarken usw.

Die Wahrheit ist hingegen, dass ohne eine große heimische Literatur von einem Fortschritt nicht die Rede sein kann. Es ist wahr, dass zum Beispiel die slowenische Literatur nur durch originale heimische Autoren bis zur bäuerlichen Hütte vorgedrungen ist und dass die slowenische Literatur vor dem Erscheinen solcher Werke verlassen und vernachlässigt im Meer der deutschen Kultur schwamm. [...]

---

Crnjanski, Miloš: Wir verwandeln uns in eine Kolonie fremdsprachiger Bücher. Das Problem unserer Kultur (1932). In: Themenportal Europäische Geschichte (2013), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2013/Article=630>>.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Dimou, Augusta: "Wir verwandeln uns in eine Kolonie fremdsprachiger Bücher". Das Buch als Kulturproblem im Jugoslawien der Zwischenkriegszeit. In: Themenportal Europäische Geschichte (2013), URL: <<http://www.europa.clio-online.de/2013/Article=629>>.